

# 's Chrumb-Bei-singe

Autor(en): **Bebie, Hermann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **37 (1933-1934)**

Heft 12

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-668647>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sie die zweckmäßigste Handlung verrichtet; sie handelt vielmehr stets rein instinktmäßig. Um so erstaunlicher ist es, daß eine so weitgehende

Ähnlichkeit, wie zwischen dem Staatswesen der Menschen und Tiere, auf so grundverschiedenen Wegen erreicht wurde.

### Lanzig.

Glyeinist wirds Lanzig,  
Es ist mer scho tanzig  
Im Härz und im Bei.  
Und 's Schnäggli und 's Espüsli  
Chunt alls us em Hüsli,  
D'Zugvögel chönd hei.

D'Waldfinkli und Spätzli,  
Am Bach d'Widchätzli,  
Ist alls wieder hie,  
D'Lüt juchsed bim Wärche.  
Au styged hür d'Lärche  
So höich uf wie nie.

Meinrad Lienert (us em Schwäbelpfüßli).

### 's Chrumb-Bei-singe.

Von Hermann Biehe.

Vom „Chrumb-Bei-singe“ weiß die hütig Wält nüt meh. Dä Volksbruch ist scho um d'Mitti vom letzte Jahrhundert am Erlöfche g'si. Doz'mol scho händ bloß die alte Lüt devo verzellt. Es hät si für die, wo g'gange sind 's „Chrumb-Bei“ go singe, jo bloß dorum g'handlet, e chlini Naturalgab z'erlichte. Also gar nüt anders als e b'stimmti Ard vo Bättelei, wie ähnlich jo au hütt no s'Chlause ums Neujohr umme und s'Wögg a d'r Fasnacht vo g'wüfne Lüte derzue binukt wird, uf liechti Ard sich de Grundstoß z'erwerbe zu der erste Million.

Es mag um's Johr 1818 umme gsi si. D'Freiheiten, die vo de französische Revolution usg'gange und no em Sturz vo der alte-n Eidgenossenschaft au dem Schwizervolch zuteil worde sind, händ di regierende Häupter verstande no und no wieder i'z'schränke. E so stark under der Anute, wie vor em siebezähundertacht-nünzgi sind aber d'Landlüt gleichwohl nümme g'stande und de jugedlich Uebermuet hät sich in allerlei Gattige chönne Luft mache, ohne daß die Biträffede händ müesse fürche, sie wärdid deffetwäge verchlagt, müessid vor de Landvogt, chömmid i d'Erülle, oder werdid g'hagischwanzet<sup>1</sup>. — Dur min Großvatter, der als soginante „Buremezger“ wit im Land ummecho ist... (Bure hät er zwar nie müesse mezge, wohl aber allerlei Beh)... hän ich meh als bloß eis lustigs Stückli erfahre, die zur Zit, wo s'passiert sind, vill z'lache g'gä händ.

Eis von Beste, wo min Großvatter verzellt hätt, hän=i nüd vergässe, und wer weiß, villicht git's hüt no Lüt, wo Freud händ a derrige-n alte Bigäbeheite und öppis wüßed demit a'z'fange.

Hät irged en Bur im Dorf lo mezge und z'Macht villicht under Zuezug von nächste Fründe-n und Verwandte, sofern s' nüd wäg e-me Marche, oder wäge nüt und wieder nüt denand uffezig g'si sind, e soginants Wurstmöhli verastaltet, händ armi Dorf-Bimohner die günstig Glägeheit binukt und sind go 's „Chrumb-Bei“ singe. Passedi Liedli sind offebar gnueg zur Verfüegig g'stande, und wänn dä G'sang au nüd gar e so himmelerdeturig usg'falle-n ist, daß all Müs und Nase demäge rikus gno händ und de libhaftig Gittüfel nüd i der Püreni inne g'hocket ist, hät si zum mindeste-n es Bluetwürstli g'spändt oder just e paar Abschnäfel, so daß die arme Lüt doch wenigstes zu-n ere guete Suppe cho sind, und die ist-ene wohl z'gunne g'si.

Eis vo dene Liedlene hät g'lutet:

„Chrumb-Bei, Chrumb-Bei,  
Gänd is e Wurst, so chö-mer hei.  
Gänd is zwoo, so si-mer froh,  
So müemer nüd uf eim Bei stoh,  
Gänd er is drei, so sind er frei,  
Dänn händ's woll usg'gä, euer Söi.  
Gänd is e ganzi Site,  
Dänn tüe mer druff heirite.“

Do hät dänn emol eine von richtigste Bure i d'r G'meind zwo groß Söi lo töde. De richtig Name vo dem Bur brucht me nüd z'wüße, will aber die Lüt sit Menschegidanke de meist Haus (Hans) pflanzet händ, hät me-ne nu g'sait 's „Hausstängels“. Villicht au deswäge, will de Bur und au scho sin Vatter, en lange, magere Ma g'si ist.

Hüttigstags fännt me im Züri-Oberland de Haus chum meh dem Name no. Richtig händ dänn 's Hausstängels uf z'Macht es Wurstmöhl

<sup>1</sup> An der Stud ausgepeitscht.

veranstaltet, und das ist dann eiswägs im Dorf umme bikannt worde.

Do sind e Anzahl jung Burschte rätig worde, sie wellid zu's Hauffstängels go 's Chrumbei sänge, b'underbar au deswäge, will er öppe drei Töchtere g'ha hät, all hübsch g'wachse und ime-n Alter, wo grad paßt hät zu dene Chnabe. Wo dann z'Nacht die ganz G'sellschaft am Tisch gsässe ist und ag'fange hät, d'Suppe-n uslöffle, pöpperlets a d'Türe.

„Nu inne“, ruft de Bur.

Drei vo dene junge Dörflere chömmet i d'Stube-n ie und händ mit helle Stimme asänge sänge:

„M'r sänged um-e-n-es Chrumb-Bei,  
 Verehred<sup>1</sup> is äis, dann gö-mer hei.  
 Verehred is e langi Wurft  
 Und lösched is dezue de Turst,  
 Verehred is aber lieber zwoo,  
 Dänn mueß de Schaß au ha devo,  
 Verehred er is e Site,  
 So rüehmed m'r i bi alle Lüte,  
 Und gänd er is 's Schwänzli no dezue,  
 So lupfed m'r i bis in Himmel ue!“

Währed dem Alles i der Stube-n inne g'säse-n ist und dem Gsang zueg'loset hät und die drei Sänger drüberabe mit dene Matilene ag'fange händ g'späfle und allerlei Gabriole g'wüft händ z' mache, sind zwee ander Kumpane ganz listig i d' Chuchi ie g'schliche, nähmed in aller G'schwindi die größt Bluetwurft, de „Bluet-

hund<sup>2</sup>, zur Pfanne-n us, mached en uf und leered de ganz Inhalt in en Cheffel ie. Derno ist de Bluethund mit nasse Sagspöhne g'füllt, zuegspießlet und wieder i d' Pfanne ie to worde. Das alles ist vor sich g'gange, wie g'häret, und so listig wie s' cho sind, händ sich die zwee Spitzbuebe mit ihrem Raub wieder devo g'macht.

Sowie die drei Burschte i der Stube-n inne dänkt händ, ihr Hälfershälfer seiid mit ihrem Schabernak fertig und drus und furt, händs e si au nümme lang g'sumt. Sie händ au no im Furtgoh en ordli großes Bluetwürstli übercho nud sich dann mit vülle Kumpimänte und allerlei lustige und witzige Redesarte verabschiedet.

Aber e fei feuf Minute isches gange, bis all wieder in-ere andere Chuchi im Unterdorf bineand g'hocked sind und d'r Inhalt vo dem Bluethund bireits scho uf em Für g'ha händ. Do isch-es e feim langwilig worde-n ums Mul umme, und me cha sich lebhaft vorstelle, was do alles verzellt und wie do g'lachet worde-n ist.

Was die guete Burelüt aber für Muge g'machet händ, wo ihri Sagspöhwurft uf de Tisch cho und vom Metzger usg'schnitte worden-ist, — um das chönne z'b'schribe, müeßt me scho sälber debi g'si si! Spöter hebid all Lüt im ganze Dorf umme b'hauptet, und 's ist jo ganz guet mügli, wä-me die dozmolig Süberlichkeit bin Landlüte in Arechnig bringt, 's Hauffstängels Bluetwürst hebid g'chüedräckelet!

<sup>1</sup> Verschenken. <sup>2</sup> Magen des Schweins.

## Bücherchau.

Robert Faesi: „Füsilier Wipf“. Eine Geschichte aus dem schweizer. Grenzdienst im Weltkrieg. Zürich, Nr. 173. Preis 50 Rp. Gute Schriften.

Die „Guten Schriften“ bringen ihren Freunden diesmal eine Erzählung aus dem schweizer. Grenzdienst, die Geschichte vom kleinen Füsilier Wipf, den „die große Zeit am Schopf genommen und in die Marschschuhe gestellt“ hat. Mit diesen Worten ist Sinn und Bedeutung der Erzählung klipp und klar umschrieben. Im harten Grenzdienst reist der schwächliche, untertänige und schüchterne Coiffeurgehilfe Reinhold Wipf, den sich die derberen Kameraden zur Zielscheibe ihres Wizes erkoren, langsam zum Manne. Er überwindet die Schüchternheit, das lähmende Gefühl der Minderwertigkeit, streift Stück für Stück den Philister ab, wird frei und selbstbewußt. Da erst, im harten Grenzdienst, lernt er sein Vaterland kennen, ergreift ihn mächtig die Liebe zur Heimat. In der Erkenntnis, daß keiner für sich allein steht, daß jeder eingegliedert ist in die große und

allgemeine Schicksalsgemeinschaft und daß die Erfüllung der Pflicht gegenüber dem Vaterland erstes und letztes Gebot ist, straffen sich ihm Geist und Körper. — Von Krieg und Kriegsgeschrei ist wenig zu hören in diesem Büchlein, und wenn sie ertönen, so klingt es wie aus weiter Ferne. Zwischen ernsten und heiteren Bildern aus dem Grenzdienst stehen köstliche Szenen kannegießender Philister, die „hinter der Front“ und weit vom Schuß sich über das Für und Wider in die Haare geraten. Dort, an der Grenze, mühevoll, schweigend getane Arbeit; im kleinen Städtchen albernes Kriegsgeschwäg und kleinlicher, häßlicher Hader. So stehen in der Novelle Ernst und Humor in glücklichstem Wechselspiel, vom Verfasser mit feiner Kunst geleitet und geordnet.

Robert Faesi hat im vergangenen Jahr seinen 50. Geburtstag gefeiert. Der Verein „Gute Schriften“ freut sich, mit der Herausgabe dieses Bändchens seinen, wenn auch verspäteten Glückwunsch dem Verfasser darbringen zu können.

Redaktion: Dr. Ernst Schmann. Zürich 7, Rütlistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unberlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werber & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für Schweiz. Anzeigen:  $\frac{1}{4}$  Seite Fr. 180.—,  $\frac{1}{2}$  Seite Fr. 90.—,  $\frac{1}{4}$  Seite Fr. 45.—,  $\frac{1}{8}$  Seite Fr. 22.50,  $\frac{1}{16}$  Seite Fr. 11.25 für ausländ. Ursprungs:  $\frac{1}{4}$  Seite Fr. 200.—,  $\frac{1}{2}$  Seite Fr. 100.—,  $\frac{1}{4}$  Seite Fr. 50.—,  $\frac{1}{8}$  Seite Fr. 25.—,  $\frac{1}{16}$  Seite Fr. 12.50